

Klangbild von ergreifender Schönheit

Konzert der Baden-Badener Philharmonie im Neuweierer Schlosshof

Von Gisela Brüning

Neuweier – Dem Wettergott sei Dank, der am Freitag- und Samstagabend zahlreichen Besuchern im Schlosshof Neuweier einen bezaubernden Sommernachtstraum schenkte. Wanderten im vergangenen Jahr Augen und Ohren häufig beunruhigt zum Horizont, wo ein Gewitter dräute, so konnten sich in diesem Jahr alle Sinne bei milden Temperaturen ganz dem Konzert der Baden-Badener Philharmonie unter Leitung von Manfred Obrecht widmen.

Für das hiesige Publikum ein neues Gesicht, doch die Philharmonie hat bereits schon einige Male mit dem Schweizer Dirigenten in seiner Heimat konzertiert. Moderator Arndt Joosten – wie immer locker plaudernd – verrät, dass Obrecht mehrere Sparten der Musik beherrscht: Er leitet die berühmte Oberaargauer Concert Band, betreibt einen Musikverlag und erreichte als preisgekrönter Trompeter internationalen Ruhm.

Diese Meriten hätte man an diesem Abend auch den beiden Solo-Trompetern der Philharmonie, Holger Bronner und Mark Kiss-Mate, zugesprochen, die mit dem Konzert für zwei Trompeten, Streichorchester und Basso continuo von Antonio Vivaldi (1678-1741) brillierten.

Mit solistischen Qualitäten auf breiter Basis kann die Philharmonie ohnehin aufwarten, wie die zahlreichen Kammerensembles in ihren Reihen beweisen. Auch dieser Abend begann mit festlichen Oboenklangen der beiden Solisten Norbert Klemke und Petra



Im Zeichen von Wiener Impressionen steht das Schlosskonzert der Baden-Badener Philharmonie.

Foto: Brüning

Flender, die dem „Einzig der Königin von Saba“ aus der Feder Georg Friedrich Händels (1685-1759) geradezu fürstliches Gepräge vor feudaler Schlosskulisse verliehen. Dass sich die Musiker die Erlaubnis einholten, die Jacketts ablegen zu dürfen, tat dem Niveau keinerlei Abbruch; auch „hemdsärmelig“ schufen sie ein Klangbild von ergreifender Schönheit, mitreißender Rhythmik und voller Verve – je nach Programmpunkt.

Stets bemüht, seinen Texten Erheiterndes, Wissenswertes

und Informatives mitzugeben, spannt Arndt Joosten mit Wiener Impressionen einen roten Faden, der sich an den Biographien der Meister orientierte. Da durfte Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) nicht fehlen, dessen Ouvertüre zur „Zauberflöte“ – von Streicherklangen eingeleitet – selbst die tirillierende Amsel im großen Ahornbaum für ein paar Minuten zum Schweigen brachte.

Geradezu verzückt schloss mancher im Publikum die Augen, um sich ganz dem Genuss des Violinspiels von Konzert-

meister Yasushi Ideue hinzugeben, der die Seelen mit der Romanze für Violine und Orchester des zweiten Wiener Titanen – Ludwig van Beethoven (1770-1827) – berührte. Als wollte man nicht allzu große Sentimentalität herauf beschwören, wechselte das Presto des schmissigen Furiant aus Anton Dvoráks (1841-1904) „Slawischen Tänzen“ mit dem schicksalsschwangeren Geigen-Vibrato aus dem Vorspiel zum ersten Akt aus Giuseppe Verdis (1813-1901) Oper „La Traviata“, bevor Joosten der

„irritierten Amsel“ riet, vor Johann Strauß' Polka „Auf der Jagd“ in Deckung zu gehen.

Einen deftigen Nachschlag brachte eine Ouvertüre von Franz von Suppé (1819-1895), bevor ein Medley aus der „Westside Story“ von Leonard Bernstein (1918-1990) das Publikum in ein Wechselbad der Gefühle stürzte. Was Bernstein mit Wien zu tun hatte? – Arndt Joosten wusste das natürlich und berichtete, dass der mit den Wiener Philharmonikern alle Mahler-Symphonien eingespielt hat.

Badener Tagblatt

12.07.2010

BADISCHES
TAGBLATT